

DANZIGER

Volkstimme

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandauer 6 / Postfach: Danzig 2945 / Fernsprechanlagen bis 6 Uhr abds. unter Sammelnummer 215 51. Son. 8 Uhr abds. Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandauer 6 / Postfach: Danzig 2945 / Fernsprechanlagen bis 6 Uhr abds. unter Sammelnummer 215 51. in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 G monatlich, für Danzig 1,10 G das Millimeter, in Deutschland 0,80 G das Millimeter. Abonnem. u. Inseratenaufträge in Polen nach dem 20. April 1932.

Nazis nicht für Neuwahl des Volkstages
Aber Regierungskrise nicht ausgeschlossen
Misstrauensvotum gegen Papen-Regierung
Anträge der deutschen Sozialdemokratie
Die ersten Nazis vor dem Sondergericht
Der Mord in Potempa
Wieder Tränengas in Warenhäusern
Folgen der Krise: Bevölkerungsrückgang in Danzig

Heute: D. V. am Sonntag

23. Jahrgang Sonnabend, den 20. August 1932 Nummer 195

Die Ankündigungen wieder einmal nicht erfüllt

Nazis nicht für Volkstags-Neuwahlen

Die in den letzten Tagen in Erscheinung getretenen Hoffnungen auf eine baldige Auflösung und Neuwahl des Volkstages scheitern am besten wieder begraben zu müssen. Die Nazis, die schon seit dem Frühjahr den Glauben nährten, daß sie nunmehr auch für eine Volkstagsneuwahl eintreten würden, hatten jedoch auch jetzt den Zeitpunkt noch nicht für gekommen. Genau so, wie sie ihre großsprecherischen Ankündigungen einer großen politischen Aktion in Danzig im Anschluß an die Reichspräsidentenwahl und später der Preußenwahlen machten, so wollen sie auch jetzt nichts mehr von ihren in Verbindung mit den jüngsten Reichstagswahlen proklamierten „Verheißungen“ etwas wissen. Da nun im Reich alles abends gekommen ist, als es sich die Nazis in ihren naiven Hoffnungen ausmalten, bläst man auch die für Danzig mit aller Bestimmtheit angekündigten Unternehmungen ab.

Es liegen darüber bereits ganz offizielle Erklärungen vor, die kein anderer als der politische Führer der Danziger Nazis, Greiser, abgegeben hat. Er hat einer Danziger Vorkriegszeitung, die anscheinend engere Beziehungen zu dem Parteienführer hat, eine Erklärung über die Stellung der NSDAP zur Frage der Neuwahl abgegeben. In dieser Erklärung heißt es, daß alle Veröffentlichungen über das Scheitern der Nazis für Neuwahlen „zur bishe üblichen Art und Weise“ zurückzuführen sind.

Für die Nationalsozialisten — so erklärte Greiser weiter — liegen die Momente, die zu einem Antrag auf Auflösung des Danziger Volkstages führen könnten, nicht im Freistaat, sondern in Deutschland. Es sind augenblicklich keine politischen Voraussetzungen gegeben, die die NSDAP veranlassen könnten, diesen Antrag zur Auflösung des Volkstages zu stellen. Man wird diese Erklärung des Nazi-Führers wohl als authentisch nehmen müssen, da sie sonst wohl kaum mit einer derartigen Bestimmtheit abgegeben worden wäre. Sie ist auch, obwohl dafür hinreichend Zeit zur Verfügung stand, nicht demontiert worden, so daß sie auch von den maßgebenden Parteien-Führungen als gebilligt anzusehen ist. Man muß,

da angesichts der ablehnenden Haltung der Mittelparteien gegenüber Neuwahlen, die Zustimmung der Nazis für eine Mehrheitsbildung erforderlich ist, die Aussichten auf baldige Neuwahlen in Danzig fallen lassen, zumal die von den Nazis als Voraussetzung betrachteten „Momente in Deutschland“ — worunter man bekanntlich die Übernahme der Macht durch Hitler zu verstehen hat — nicht ernsthaft in Rechnung gestellt werden können.

Wenn wir demnach in nächster Zeit nicht mit Volkstagsneuwahlen rechnen können, so bedeutet das an sich noch keine Stabilisierung der jetzigen politischen Verhältnisse. Mit ihrer Ablehnung der Neuwahlen übernehmen die Nationalsozialisten auch die ausdrückliche Verantwortung für die jetzt von ihrer Vorkriegs-Regierung eingeleitete Verständigungsaktion mit Polen. Es ist noch nicht abzusehen, in welcher Weise die Parteienangehörigen dieser Einflüchtungen ihrer Partei, in die von ihr bisher als „Landesverrat“ bekämpfte außenpolitische Linie verfallen wird. Außerdem scheinen noch andere Konfliktpunkte zwischen der Hitlerpartei und der Regierung zu bestehen. So soll die Regierung die Beförderung einiger höherer Beamten planen, die den Nationalsozialisten nicht in den Kram passen. Nach Aussagen von Greiser will keine Partei den Senat kürzen, wenn er diese Beförderungen doch vornimmt. Es kann wohl kaum damit gerechnet werden, daß die jetzige Regierungsmehrheit aus diesem Anlaß ausfallen wird. Man wird auch in diesem Punkte zu einem Kompromiß kommen, das beide Teile befriedigen wird. Aber jeder Krug geht nur solange zu Wasser, bis er doch schließlich mal bricht.

Wenn die Nazis im übrigen glauben, sich der Abstimmung der Bevölkerung über all die Glanzleistungen ihrer Volkstagspolitik entziehen zu können, so geben sie sich trügerische Hoffnungen hin. Nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften muß die Neuwahl der Gemeinde-Vertretungen noch in diesem Jahr erfolgen. Das wird für die Bevölkerung eine erwünschte Gelegenheit sein, um wenigstens in diesem Ausmaße ihr Urteil über die Parteienkreuzerlei im Freistaat abzugeben.

Streiflichter

Das Kästchen der Freiherrn und Barone

Eine Woche ist seit jenem „historischen“ 13. August vergangen, an dem der deutsche Reichspräsident mit ziemlich lautem Knall die Türe vor Herrn Adolf Hitler aufschlug. Die Spannung vieler Millionen Deutscher, so ließ sich der „Völkische Beobachter“ noch kurz davor vernehmen, wird sich im Laufe des 13. August lösen. Sie hat sich gelöst. Und mit „Spannung“ blüht heute kaum noch jemand auf Adels, dessen Hausburtsnamen man überall fast hat, sondern auf die Sieger im Kampf um die Futtertruppe: Auf die Freiherrn, Grafen und Barone.

Was können sie tun, was werden sie tun? Herr von Papen, den man erst einmal in einer Film-„Wochenchau“ gesehen und gehört haben muß, um zu wissen, was von ihm zu halten ist, hat sich mit sonnigem Optimismus fürzlich über seine Zukunft geäußert. „Wir werden noch sehr lange im Amt sein“, hat er in dem Brustton seiner Herrenklub-„Ueberzeugung“ gemeint, und wenn er vom Reichstag mit einer nie dagewesenen Majorität gestützt werden sollte, nun, auch dann sei noch nicht die Abenddämmerung seines Daseins angebrochen. Er bleibe jedenfalls, wo er lebt läßt. Es läßt sich nicht leugnen, dieser Optimismus ist zum mindesten verblüffend. Die Verfassung wollen die Barone augenblicklich nicht brechen, aber auch eine Einheitsfront fast aller Parteien gegen sie wird die Grafen nicht veranlassen können, sich wieder in ihre behaglichen Klubräume zurückzuziehen. Die Herren belieben der Öffentlichkeit ein Kästchen aufzugeben, dessen Lösung bisher noch niemand — weder rechts, noch links, noch in der Mitte — gelungen ist. Nun, wir können, zumal wir ja in Danzig nicht unmittelbar in der Schußlinie sitzen, mit Ruhe der Dinge harren, die da kommen werden.

Diese Ruhe, das erste Erfordernis in der Politik, scheint diejenigen verlassen zu haben, die sich bisher und vielleicht auch weiter der besonderen Günst der Reichsregierung erfreuten: die Nazis und nicht nur die Nazis, sondern die ganze „nationale Front“. Da geht es heute drunter und drüber, der Stahlhelm zieht gegen die SA zu Felde, dem „Angriff“ gefällt nicht mehr „das Häußlein“ von Dr. Eugen Berg, Goebbels findet plötzlich die „Nationalisten“ viel gefährlicher als die bisher immer verfluchten Marxisten — mit einem Wort, es tut sich was. Dazu kommt, daß innerhalb der Nazi-Partei allerlei Risse klaffen, die nicht mehr zu überdecken sind. Diejenigen, die das Gefühl hatten, in einer sozialistischen Partei organisiert zu sein, melden ihre Ansprüche an und sie erfahren nun zum erstenmal, daß sie belogen sind. Wie lange noch, und die geistigen Auseinandersetzungen, die jetzt bei der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion um die Sozialisierungsanträge der SPD hinter verschlossenen Türen geführt werden, werden öffentlich geführt? Wie lange noch und der ganze Nazi-Käse kommt ins Auseinanderfließen, nach dem Beispiel des „Hamburgers“ Käses, der sich bereits verlaufen hat.

Was auch in den nächsten Wochen immer noch kommen mag, von Reichstagsneuwahlen bis zum Verfassungsbruch, eins wird man den Herren Baronen und Adolf Hitler persönlich zubilligen müssen: Sie haben der deutschen Arbeitnehmerschaft eine Atempause gewährt, in der sie sich darauf vorbereiten kann, in die innerlich wackrige Front des Gegners vorzustoßen. In dem Moment, in dem es dazu kommt, werden nicht nur die alten, kampferprobten Formationen hinter den sozialistischen Baumern stehen, sondern auch große Teile von denen, die sich heute noch auf der andern Seite befinden und nun schnell und sicher den Betrug erkennen, der an ihnen verübt worden ist.

Es wird manchen geben, der sich heute noch den Kopf darüber zerbricht, wie es nur kam, daß sich die außenpolitischen Dinge in Danzig so schnell wandeln konnten. Von der „starken Faust“ zur Verständigungspolitik, das änderte sich so über Nacht; man wachte am letzten Montag auf und erfuhr, daß auf einmal nicht mehr geharnischte Notizen, sondern nur für kräftige Worte so viel weniger geeignete Verhandlungspolitisch die Grundlage des Danzig-polnischen Verhältnisses bildete. Offenherzig haben die „Danziger Neuesten“ ihre Empfindungen, die ja so ausgezeichnet die Empfindungen der bisher auf „Erbsenbühnen“ gestimmten Speiezer und Maulhelden widerspiegeln, in die klassische Worte gekleidet, daß man gar keine Zeit fand, sich vorher umzustellen. Und das kann man bei jenen Leuten auch gut verstehen.

Nach vor kurzer Zeit forderte der Notwend der Erwerbsstände, der sich bekanntlich mit den außenpolitischen Auffassungen des jetzigen Senats meist eins wußte, daß die Danzig-polnischen Wirtschaftsbeziehungen auf eine völlig „neue Grundlage“ gestellt würden. Heute wird man diesem Versuch wohl nur mit peinlichen Gefühlen nachsehen, denn plötzlich hat man sich auf der „alten Grundlage“ nicht nur geeinigt, sondern auch noch erhebliche Zugeständnisse in dem vorher zur Prestigefrage gemachten Streit über das Anlegen

Wie Papen weiter regieren will

Die Koalitionsverhandlungen in Preußen — „Geschäftsführendes“ Reichstabinett?

In dem Interim, das Reichkanzler von Papen einem Vertreter des Reuter-Büros gewährte, hat am meisten die Stelle Beachtung gefunden, bei der der Reichkanzler erklärte, sein Kabinett werde noch lange im Amt bleiben. In parlamentarischen der Regierung nachstehenden Kreisen des neuen Reichstages wird hierzu erklärt, daß an sich kaum ein Zweifel an der Annahme eines Misstrauensvotums gegen das Kabinett von Papen bestehe. Es könne sich dann nämlich ergeben, daß der Reichspräsident es als die Hauptaufgabe des Reichstages erkläre, eine arbeitsfähige Regierung, d. h. eine solche zu bilden, die sich

auf eine Mehrheit im Parlament stützen kann. Solange der Reichstag hierzu sich nicht imstande zeige, habe der Reichspräsident die Möglichkeit, auch die Annahme eines Misstrauensvotums gegen das Kabinett von Papen diese Reichsregierung als Regierung seines Vertrauens mit der geschäftsführenden Wahrnehmung der Regierungsgeschäfte solange zu betrauen, bis ein Mehrheitskabinett zustande gekommen sei.

Gönnen die Fraktionen nicht imstande sein, eine von einer Mehrheit gestützte Regierung zu bilden, dann würde unter Umständen das Kabinett von Papen

während der ganzen Dauer der Legislaturperiode des Reichstages geschäftsführend amtierend können.

Mit dem Hinweis hierauf hält man es nicht für wahrscheinlich, daß bei Annahme eines Misstrauensvotums die abermalige Auflösung des eben gewählten Reichstages in Betracht käme. Man argumentiert so, daß nach einer eventuellen Koalitionsverhandlung zwischen Zentrum und Nationalsozialisten in Preußen neue Möglichkeiten für die Herbeiführung einer Mehrheitskoalition im Reich gegeben wären, wozu einzuweisen zu bemerken ist, daß der preussische Landtagspräsident Hertel, der am Freitag aus München zurückkam, sich nicht unmittelbar mit dem Zentrum in Verbindung setzte und auch noch nicht imstande war, offiziell einen Termin für die nächste Plenarsitzung des Landtages bekanntzugeben.

Sozialdemokratischer Misstrauensantrag gegen Papen

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion trat am Freitag, dem 19. August, zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Die Sitzung wurde von dem Vorsitzenden der Partei, dem Abgeordneten Wels, mit einem Rückblick auf den Wahlkampf eröffnet.

„Geschäftsführendes“ Reichstabinett?

Im Anschluß daran erörterte Abg. Dr. Herz die Anträge und Gesetzentwürfe, die die sozialdemokratische Fraktion dem Reichstage bei seinem Zusammentritt vorlegen wird. Unter diesen Anträgen hätten die Anträge auf Umbau der Wirtschaft die größte Bedeutung. Sie seien nicht als Demonstrationsanträge aus der augenblicklichen Oppositionsführung heraus anzusehen, sie entsprächen vielmehr der gegenseitigen „ökononischen und politischen“ Situation, die

ganz neue und günstigere Voraussetzungen für eine schnellere Umwandlung zum Sozialismus geschaffen haben, als sie jemals früher bestanden.

Nach einer kurzen Aussprache würden die Anträge und Gesetzentwürfe einstimmig gebilligt. Darunter befinden sich auch Anträge, die der Reichsregierung gemäß Artikel 54 der Reichsverfassung das Vertrauen entziehen und die Aufhebung der von ihr erlassenen Notverordnungen verlangen.

Schwere Erkrankung Klara Zetkin

Klara Zetkin, die voraussichtlich die erste Sitzung des Reichstages als Alterspräsidentin eröffnen soll, ist, wie kommunistische Blätter melden, in ihrem russischen Aufenthaltsort erneut schwer erkrankt. Es bestehe die Befürchtung, daß sie in nächster Zeit nicht reisefähig sein könnte. Sie selbst habe allerdings ihren Wunsch, die Eröffnung des Reichstages durchzuführen, noch nicht aufgegeben. Sie hoffe, sich in der nächsten Woche so zu erholen, daß sie nach Deutschland reisen kann.

Aussprache zwischen Brüning und Schleicher?

Wie die „Allgemeine Zeitung“ berichtet, hat Dr. Brüning dieser Tage eine Aussprache mit Reichswehrminister von Schleicher gehabt. Dr. Brüning habe sich darauf nach Rom begeben, um dort mit Dr. Kaas wegen der innerpolitischen Entwicklung in Deutschland Fühlung zu nehmen.

Der Stahlhelm ist nicht glaubwürdig?

Major a. D. von Stephan hat, wie wir gestern berichteten, in dem Berliner Organ des Stahlhelms Mitteilungen über einen geplanten Fußmarsch der Nationalsozialisten veröffentlicht. Dazu wird von „zuständiger Stelle“ erklärt, daß den Behauptungen des Majors von Stephan von den zuständigen preussischen und Reichsstellen nachgegangen worden ist, ohne daß sich Beweise für die Richtigkeit der Darstellungen von Stephanus ergaben.

Zeichen der Not

Flucht aus Danzig

Rückgang der Danziger Bevölkerung / Bessere Heiratsaussichten? / 500 ungeborene Kinder

Die letzten vom Danziger Statistischen Landesamt veröffentlichten Bevölkerungszahlen verzeichnen eine überraschende Tatsache: Der Bevölkerungsstand Danzigs zeigt seit Januar dieses Jahres rückläufige Tendenzen. In den letzten vier Monaten des ersten Halbjahres 1932 sank die Danziger Bevölkerungszahl um 300 Personen; die Stadt Danzig hat somit am Ende der ersten Hälfte dieses Jahres rund 241 000 Einwohner gehabt.

Da bekanntlich infolge des Ueberschusses der Geburten über die Todesfälle ein weiteres Ansteigen der Danziger Bevölkerungszahl eigentlich zwangsläufig sein müßte, kann der jetzt zu verzeichnende Bevölkerungsrückgang nur so erklärt werden, daß ein paar hundert Menschen es vorgezogen haben, Danzig zu verlassen. Nach den veröffentlichten amtlichen Zahlen zu urteilen, ist es sehr wahrscheinlich, daß 400 bis 500 Menschen Danzig im ersten Halbjahr 1932 den Rücken gekehrt haben.

Es geht jetzt auch in Danzig der Rückgang der Bevölkerung ein, der in verschiedenen reichsdeutschen Großstädten als Folge der furchtbaren Not schon seit geraumer Zeit beobachtet wird.

Denn selbstverständlich ist auch diese Bevölkerungsabnahme, diese „Flucht aus Danzig“ nichts weiter als ein Zeichen der furchtbaren Not, die auf unserer alten Stadt jetzt lastet. Allerdings muß hierbei gleich angemerkt werden, daß wegen der großen Arbeitslosigkeit in Danzig weder die in Arbeit befindlichen, noch die arbeitslosen Danziger Arbeiter und Angestellten ein Interesse an einer Zunahme der Danziger Bevölkerung haben können. Im Gegenteil: der ungewöhnlich starke Anstieg der Danziger Bevölkerung im vergangenen Jahre um rund 2500 Personen lag nicht im Interesse der Danziger Arbeiter und Angestellten,

weil aller Wahrscheinlichkeit nach der vorjährige große Bevölkerungsgewinn Danzigs zu einem nicht unwesentlichen Teil in einer vermehrten Zuwanderung von Arbeitskräften nach Danzig begründet lag. Da nach den in früheren Jahren gemachten Erfahrungen die zweite Jahreshälfte immer den erheblich größeren Teil der Bevölkerungszunahme erbrachte, ist die Möglichkeit noch nicht von der Hand zu weisen, daß durch eine erneute Zunahme der Danziger Bevölkerung in der zweiten Hälfte dieses Jahres der Bevölkerungsrückgang wieder zum Stillstand gebracht wird.

Nach den vom Statistischen Landesamt veröffentlichten Ziffern der Eheschließungshäufigkeit scheinen die Hochzeiten in Danzig, die bekanntlich im Jahre 1931 zurückgingen, sich in den ersten sechs Monaten dieses Jahres von ihrem zahlenmäßigen Tiefstand etwas erholt zu haben.

Sind die Heiratsaussichten der Danzigerinnen dadurch wieder besser geworden?

Erst wenn die Zahlen des zweiten Halbjahres 1932 vorliegen, wird diese für die Danziger Weiblichkeit so bedeutsame

Frage eindeutig beantwortet werden können.

Die Geburten sind, was natürlich kein Wunder ist, auch in der ersten Hälfte dieses Jahres weiter zurückgegangen. Wie sehr auch bei dem „Kinderkrieg“ das Glend der breiten Massen ein mitbestimmender Faktor ist, zeigen die kürzlich in den „Statistischen Mitteilungen“ veröffentlichten Zahlen. Im Jahre 1930, also nach Zeiten, in denen es der Danziger Bevölkerung unter der Linksregierung ganz bedeutend besser ging als heute, wurden nur 40 Kinder weniger im Danziger Freistaat geboren als im Jahre 1929. Im vergangenen Jahr ist jedoch trotz der von den Nazis in Danzig seit Mitte 1930 so eifrig betriebenen Geburtenvermehrungs-Propaganda die Zahl der Geburten im Freistaat um rund 500 zurückgegangen. Fünfhundert kleine Menschen erblickten also im Jahre 1931 im Freistaat weniger das Licht der Welt als im Jahre 1930!

Es ist sehr zu beachten, daß der Geburtenrückgang jetzt im Freistaat auch bei den katholischen Ehen

festzustellen ist. Gegenüber dem Jahre 1930 wurden der katholischen Bevölkerung des Freistaates im vergangenen

Jahre 243 Kinder weniger geboren. Dagegen ging die Geburtenzahl der rein evangelischen Ehen um 186, der an Zahl geringeren Mischehen um 20 zurück. Im Freistaat wurden geboren im Jahre 1931 den evangelischen Eltern 3055 Kinder, den katholischen Eltern 2620 Kinder und den jüdischen Eltern 108 Kinder. Bei Würdigung dieser Zahlen muß beachtet werden, daß die Katholischen einen erheblich geringeren Anteil an der Bevölkerung des Freistaates haben als die Evangelischen. Aus Mischehen stammen 909 Neugeborene und aus „sonstigen Ehen“ 353 Kinder. Auffällig ist, daß in den „sonstigen Ehen“ eine Zunahme der Geburtenzahl zu verzeichnen war. Das ist indes darauf zurückzuführen, da die Zahl der „sonstigen Ehen“ im Freistaat sich vermehrt hat weil auch in Danzig die kirchenaustrittsbewegung in den letzten Jahren einen großen Umfang annahm.

Unser Wetterbericht

Wolkig, teils heiter, Gewitterneigung, warm

Vorhersage für morgen: Wolkig, teils heiter, Gewitterneigung, mäßige, zeitweise auffrischende südliche Winde, warm.

Aussichten für Montag: Unbeständig.

Maximum des letzten Tages: 23,2 Grad. Minimum der letzten Nacht: 12,4 Grad.

Seemessertemperaturen: in Roppot 20, Glettkau 20, Brösen 20, Neubude 19.

In den städtischen Seebädern wurden gestern an habenden Personen gezählt: Roppot 1551, Glettkau 593, Brösen 1041, Neubude 1366.

Organisation / Von Ricardo

„Auf die Organisation kommt es an, Herr,“ meint der Alte, dem tiefergründige Lebenserfahrung im Gesicht geschrieben steht. „Die Zeiten sind anders als vor zehn, zwanzig Jahren. Der einzelne kann heute glatt verrecken, und wenn er noch so tüchtig ist. Ich sage Ihnen, Herr, Organisation, Organisation, das ist es, was wir brauchen.“

„Ich habe im Leben wohl schon so alles versucht, was zu verlocken ist, Herr,“ spannt der Alte den Faden seiner Erzählung fort. „Unter Liebes, schönes, deutsches Vaterland habe ich mehr als einmal durchstippelt, auch kenne ich so ziemlich alle bedeutenden Gesängnisse, aber meinen Sie, ich habe es bis heute zu etwas gebracht? Ne, wie gewonnen, so zerronnen! Na, und krumme Sache mache ich schon lange nicht mehr, das riecht sauer, Herr, und der Fingerteil bin ich ja auch nicht mehr. Und mit die sogenannte eheliche Arbeit ist das erst recht unäst. Wer gibt mir Arbeit, Herr? Stempeln? hat sich was mit Stempeln. Ne, gehen Sie mir weg, Herr, und ins Arbeitshaus will man schließlich doch noch nicht. Da bin ich unter die Unternehmer gegangen, warum nicht? Ideen hab ich schon immer gehabt, das kann man wohl sagen, und Unternehmungsgeist auch, und da habe ich jetzt eine Sache ausgeführt, die ihren Mann ernährt. Was sagte ich, einen Mann, sieben sind wir und leben nicht schlecht. Geht alles in Ordnung, Herr, und keiner kommt zu kurz.“

Er machte eine Pause und starrte versunken in sein Glas. Dann holte er aus der Brusttasche eine alte Nadelbrille hervor, setzte sie sich umständlich auf die Nase und guckte nochmals sorgfältig in unsere Gläser, als wolle er sich überzeugen, ob sie wirklich leer wären. Ich verstand den Wink und bestellte neue Füllung. Wir tranken schweigend und dann erst fuhr der Alte fort.

„Gehen Sie, Herr, da haben wir jetzt diese schönen Sommertage und da ist mir aufgefallen, wieviel Menschen doch eigentlich die Natur lieben und die Abende im Freien zubringen. Ich komme viel zum und habe schon häufig meine Nächte bei Mutter Grün zugebracht. Auf 'ner Bank oder im Gebüsch. Sie glauben gar nicht, Herr, wie lästig das ist, wenn Sie gerade im ersten Einschlafen sind und da kommt plötzlich ein Värchen und setzt sich einem vor die Nase und fängt an zu knutschen. Steht man auf, dann erschrecken die guten Leute und schreien Zeter und Mordio und denken man will sie umbringen, bleibt man ruhig im Gebüsch liegen, dann kann man nicht schlafen, denn schlafen Sie mal ruhig, wenn nebenan auf der Bank oder am Abhang sich zwei knutschen, Herr. Das geht wirklich nicht, Herr, denn so alt ist man wieder noch nicht. Die Menschen sind komisch, denken in solchen Zeiten, die ganze Natur ist nur für sie alleine da. Prost!“

„Prost!“ sage ich sachlich und bin nun wirklich gespannt, wo hinaus das Kalaver laufen soll.

„Ja,“ fährt der Alte fort. „Da ist mir in solch einer Nacht ein großartiger Gedanke gekommen. Die Sache muß organisiert werden, habe ich mir gesagt. Und da hab ich mir ein halbes Dutzend richtige Jungens gesucht und dann machen wir das gemeinsam.“

„Was?“ frage ich.

„Na,“ sagt er lächelnd, „den öffentlichen Beschützer!“

„Den öffentlichen Beschützer?“

„Jawoll. Passen Sie mal auf, Herr, das machen wir so. Stellen Sie sich einen Park mit vielen Bänken vor. Auf die verschwiegensten Plätzchen, auf die schönsten Plätzchen also, setzt sich immer einer von uns. Wenn nun alle anderen Bänke besetzt sind und so ein Värchen kommt und setzt sich neben den einsamen Mann auf der schönen verborgenen Bank, dann denken die, der Mann wird doch bald weggehen, nicht. Jawoll, Reife, der Mann geht nicht, der bleibt sitzen. Wenn aber das Värchen schon ganz nervös ist und den einsamen Mann zum Teufel wünscht, dann sagt der freundlich, er würde ja gerne verschwinden, aber er wüßte nicht wohin, denn er habe keinen Pfennig Schlafgeld oder so... na, und gewöhnlich rückt der Kavaliere dann ein paar Zehner raus und der Mann geht... ja...“

„Gute Idee,“ sagte ich anerkennend.

„Das glaube ich,“ sagt der Alte selbstbewußt. „Das ist aber nicht alles. Der Junge, der da eben ein bißchen abgefaßt hat, zinkt den Erfolg seinem Kollegen, und nun geht er hin und setzt sich auf die Bank neben das Värchen. Na, und dann geht das Theater von neuem los. Zahlt der Kavaliere nochmal, gut, zahlt er nicht und wird liebzig, dann... na, meine Mitarbeiter sind alles knorke Jungens und hauen zur Not ein Schlag rein. Sie verstehen doch, Herr, wie?“

„Natürlich, aber sagen Sie, was haben Sie damit zu tun?“

„Ich,“ macht er leicht gekränkt. „Ich habe einmal die Idee gehabt und dann, und das ist die Hauptsache, und dann trete ich in Funktion, wenn irgendwo ein zahlungswilliger Kavaliere auftaucht. Wenn er zwei, dreimal die einsamen Männer abgefunden hat, dann trete ich höflich an ihn heran und mache ihm den Vorschlag, gegen Pauschale der Sache ein Ende zu machen. Einigen wir uns auf einen Betrag, dann garantieren wir ihm, daß er den Abend ungefähr auf der Bank verleben kann, im anderen Falle muß er den Platz räumen. Zeit ist Geld, Herr, und son Abend im Park ist kurz. Meistens gehen die Herren auf die Pauschale ein.“

„Und wie hoch ist die... die Pauschale?“ frage ich.

„Na,“ meint er nachdenklich. „Das kommt ganz darauf an. Ein Gulden oder so... je nachdem... Wir sind doch immerhin sieben Mann, die leben wollen. Für jeden führe ich ein genaues Konto. Ordnung muß sein. Eine gute Organisation muß auch eine geordnete Buchführung haben, nicht wahr, Herr?“

„Ich kann das nur bestätigen. Der Mann hat recht und man sieht, es gibt selbst heute noch Unternehmungsgeist.“

Das flinke Todesopfer des Unglücks bei Rheba

Bei der polizeilichen Vernehmung des Führers des Unglücksautobusses, der bei Rheba mit einem Eisenbahnzug zusammenstieß, brach der Chauffeur plötzlich zusammen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Bei dem Zusammenstoß war ihm nichts passiert.

Das polnische Nachrichtenbüro „Pres“ erfährt, daß die polnischen Regierungsstellen Schritte unternommen haben, um auf die polnischen Wirtschaftsorganisationen hinsichtlich der Einstellung der Vergeltungsmaßnahmen gegen Danzig einzuwirken. Die Vergeltungsmaßnahmen der polnischen Aktion wären, so erklärt das Büro, lediglich eine Erwiderung auf die planmäßige Boykottaktion gewesen, die gegenüber der polnischen Bevölkerung auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig von den Danziger Nationalsozialisten schon im Herbst vorigen Jahres propagiert und angewandt worden wären.

Warum die Schalter geschlossen werden mußten

1,1 Millionen Gulden Verluste beim Bankverein

Liquidation oder Konkurs? - Letzte Versuche, das Institut zu retten

In nahezu sechsstündiger Versammlung nahmen gestern die Mitglieder des Danziger Bankvereins Stellung zu den Vorgängen, die zur Schließung der Schalter führten. Zeitweise sehr stürmisch und lebhaft verlaufen, sang die Versammlung schließlich in dem Bestreben aus, den Bankverein nach Möglichkeit am Leben zu erhalten. Es solle alles versucht werden, das Institut zu retten.

Der Adlersaal des Schützenhauses war außerordentlich gut besetzt, als Herr Sabel, der Aufsichtsratsvorsitzende, die Versammlung eröffnete. Die Versammlung machte dann aber von dem Recht Gebrauch, einen anderen Versammlungsleiter zu bestellen, und bestimmte darauf Herrn Socnik zur Leitung der Versammlung. Herr Werner (Zoppot) erstattete alsdann den schriftlichen Bericht der Kommission, die zur Prüfung der gesamten Angelegenheit eingesetzt wurde.

Eine eine Stunde wurde zur Verlesung des Berichtes gebraucht, der Aufsicht gab über die Verhältnisse, die zu der Katastrophe führten.

In diesem Bericht der Prüfungskommission wurde die Geschäftsführung und die Kredithergabe der Bank stark beanstandet. In einer Zeit schimmiger Bankentriebe habe man noch größere Kredite im Gesamtbetrag von 200 000 Gulden bewilligt. Beanstandet wurde weiter die beabsichtigte Einrichtung einer Fischmehlfabrik in Ostlich-Neufähr und die Gründung von Tochterunternehmen des Bankvereins, einer Inkassogesellschaft und einer Treuhandgesellschaft. Einen breiten Raum in den Ausführungen der Prüfungskommission nahm die Kreditbewilligung für die Errichtung eines neuen Unternehmens in Danzig ein. Um 5 000 Gulden zu retten, habe man weitere Kredite in Höhe von 100 000 Gulden gegeben.

Diese Kredithergabe sei für den Bankverein verhängnisvoll geworden.

Weiter beanstandete die Prüfungskommission die Geschäftsberichte des Jahres 1931. Sie seien irreführend gewesen und hätten den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprochen. Durch verschleierte Geschäftsberichte sei die Lage der Bank zu Unrecht günstig geschildert worden und der Status der Bank unrichtig dargestellt. Die Bilanz über das Jahr 1931 sei ebenfalls nicht richtig gewesen, denn sie habe die Vermögensverhältnisse zu günstig dargestellt. Ueberhaupt seien die Jahresrechnungen und Bilanzen des Bankvereins seit 1928 nicht in Ordnung. Der weiteren beschäftigte sich die Prüfungskommission mit der Bewilligung von größeren Krediten, die zu Verlusten führten.

Katastrophal wurde die Lage der Bank, als im Anfang des Jahres 1932 Abhebungen in immer härterem Maße einsetzten.

Etwas 700 000 Gulden wurden von der Bank abgehoben. Die Prüfungskommission vertrat den Standpunkt, daß der Bankverein nicht mehr zu retten sei. Seine zwangsweise Liquidation sei unvermeidlich. Der augenblickliche Status der Bank bringe einen Verlust von 1,1 Millionen Gulden. Selbst wenn es gelänge, noch einen Ueberbrückungskredit von 300 000 Gulden aufzubringen, könne der Bankverein nicht mehr gerettet werden.

Der Aufsichtsrat erklärte, zu dem Prüfungsbericht noch nicht Stellung nehmen zu können, da er bisher keine Gelegenheit gehabt hätte, den Bericht im einzelnen nachzuprüfen. Dafür trat Herr Grüne, der frühere Direktor der Bank, der auf Drängen gewisser Stellen kritlos entlassen wurde und jetzt um seine Rehabilitierung kämpft, auf den Plan. Er erklärte, daß der Bericht der Prüfungskommission in vielen Teilen unzutreffend sei. Der Hauptteil der Kredite sei an kleinere Leute gegeben worden, größere Kredite nur bei ganz besonderen Umständen und unter Billigung sämtlicher Organe der Bank. Zu Beginn der Bankentriebe im Juni vorigen Jahres habe der Bankverein noch reichlich flüssige Mittel gehabt, auch habe niemand daran geglaubt, daß die reichsdeutsche Bankentriebe auch nach Danzig übergreifen würde.

Nachdem Grüne die Gründung der Inkassogesellschaft und der Treuhandgesellschaft dargelegt hatte, beschäftigte er sich mit dem 100 000-Gulden-Kredit, der zur Errichtung eines neuen Danziger Unternehmens gegeben wurde. Die Sicherheiten seien zunächst ausreichend gewesen. Unvorhergesehene Zwischenfälle hätten dann aber eine Verdrängung gebracht. Auch die Errichtung einer Fischmehlfabrik und Fischmehlfabrik in Ostlich-Neufähr sei zunächst durchaus ein gewinnversprechendes Geschäft gewesen. Auch hier hätten sich Schwierigkeiten ergeben, die nicht vorauszusehen waren. Direktor Grüne vertrat den Standpunkt, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse, insbesondere die Schrumpfung aller Werte und die außerordentlich hohen Abhebungen im Anfang des Jahres 1932 zu dem Zusammenbruch des Danziger Bankvereins geführt haben.

Er verwies auf ähnliche Vorgänge im Reich hin. Die Raiffeisenverbände hätten vom Staate einen Zuschuß von 180 Millionen Mark erhalten, mit einer Milliarde habe der Staat die Großbanken gestützt und außerdem noch 2 Millionen Mark zur Sanierung der Genossenschaften verwendet. In Danzig habe man vergeblich um staatliche Hilfe gebeten. (Wohet an bemerkte er, daß die vielgeschmähten „Sukkenpartei“ im Interesse der Wirtschaft, insbesondere der Handwerker und kleineren Gewerbetreibenden, die Unterstützungsfaktion vornehmen.) Die Red. d. „Volksstimme“.

Diesen beiden Berichten folgte eine stundenlange, teils weise sehr hitzige und heftige Aussprache. Man machte die Bankorgane und den Aufsichtsrat für den entstandenen Verlust verantwortlich. Sie hätten bei Gewährung der Kredite, überhaupt bei der ganzen Geschäftsführung, vorsichtiger sein müssen. Die Angegriffenen erklärten, daß sie diese Entwidlung der Dinge nicht voraussehen konnten. Zusammenfassend kam festgelegt werden, daß

nur wenn Hoffnung besteht den Bankverein zu retten.

Es wird zur Zeit noch versucht, in Deutschland einen Kredit von 300 000 Gulden zu erhalten, doch selbst wenn diese Summe dem Bankverein zufließt, ist dadurch nur eine allmähliche Liquidation ermöglicht. Die Frage ist überhaupt nur noch: Konkurs oder Liquidation? Man will mit allen Kräften versuchen, dem Konkurs aus dem Wege zu gehen.

Aus dem Osten

Neuer Raubüberfall im Kreis Schweig

Auf dem Wege von Dembin nach Bibitz wurde der 48 Jahre alte Arbeiter Johann Pulch aus Polwitz, Kreis Schweig, plötzlich von zwei Missethätigen überfallen...

Schichtarbeiter in Ritten

Bei einer Räumung in Lauenburg

Ein Gerichtsvollzieher, der Dienstag früh unter dem Schutz mehrerer Polizeibeamter die Wohnung eines Kommunisten zwangsweise räumen wollte...

Steinen bevorzugen und mit Knütteln mißhandelt. Die Räumung konnte durchgeführt werden.

Neugegründete Kinos in Polen freier

Zur Förderung der Lichtspieltheater in Polen hat das polnische Innenministerium beschlossen, daß in den Städten, die noch kein Kino besitzen...

Regionär in Gdingen ertrunken

Beim Baden erkrankt einer der Teilnehmer der Regionärtagung in Gdingen. Erst jetzt gelang es, die Leiche des Ertrunkenen zu bergen.

Rarger Seefischfang in Polen

Im Juli dieses Jahres wurden an der polnischen Seefläche insgesamt 167.890 Rilo Fische im Werte von 91.820 Zloty gefangen.

Nitroch vor dem Schwurgericht

Der am 16. August, abends, in das Königsberger Gefängnis eingelieferte Nitroch, der des Mordes an dem Polizeihauptwachmeister Wendt-Gabiau beschuldigt wird...

Ueberfall im Gericht

Als am Mittwochnachmittag der Kaufmann Neumann, der wegen anderer Straftaten zu weiteren 4 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war...

Amil. Bekanntmachungen

Selbstmord

Auf den Friedhöfen der zum Parochialverbande gehörenden Kirchgemeinden in Danzig sind die Leichen von 1. Juli 1932 bis zum 31. Juli 1932 beerdigten Kinder bis zu 12 Jahren nach dem 1. November 1932 einbezogen...

Amil. Bekanntmachungen. Amil. Bekanntmachungen. Amil. Bekanntmachungen. Amil. Bekanntmachungen. Amil. Bekanntmachungen.

Amil. Bekanntmachungen. Amil. Bekanntmachungen. Amil. Bekanntmachungen. Amil. Bekanntmachungen. Amil. Bekanntmachungen.

Einladung. Am 28. August 1932 vorm. 9 1/2 Uhr im Gewerkschaftsgebäude, Danzig, Ratzeburgerstr. 28, stattfindende Generalversammlung der Produktivgenossenschaft der Danziger Bäcker...

Zu vermieten. Möbl. Zimmer. m. befond. Einz. zu verm. Baltisch Wall Str. 4a, 2 Tr. rechts.

Zwangswirtschaftsfreie Zweizimmer-Wohnung mit Bad. Winterplatz, per 1. Oktober zu vermieten. Röhren Heilige-Geist-Str. 121, Danzig.

Billige Bauparzellen in Ohra für 1.50 G pro Quadratmeter an der ausgebauten und gepflasterten Marienstraße, Ecke Rieperdamm, dicht am Bahnhof (Gelände Mathesius) Sofortige Bauerlaubnis! Kleine Anzahlung! Bester trockener Gartenboden!

Versammlungsanzeiger

Amil. Bekanntmachungen. Amil. Bekanntmachungen. Amil. Bekanntmachungen. Amil. Bekanntmachungen. Amil. Bekanntmachungen.

Amil. Bekanntmachungen. Amil. Bekanntmachungen. Amil. Bekanntmachungen. Amil. Bekanntmachungen. Amil. Bekanntmachungen.

Sprechende Ullstein-Schnitte jetzt nur noch bei STERNFELD Die neuen Herbst- und Winter-Modelle sind schon eingetroffen!

Arbeiter-Siedlungs-Genossenschaft e.G.m.b.H., Danzig. Am Sonntag, dem 28. August 1932, vormittags 9 Uhr, findet im Sozial-Friedrichsbain, Schlicht, eine ordentliche Generalversammlung statt.

Arbeiter-Siedlungs-Genossenschaft e.G.m.b.H., Danzig. Am Sonntag, dem 28. August 1932, vormittags 9 Uhr, findet im Sozial-Friedrichsbain, Schlicht, eine ordentliche Generalversammlung statt.

Arbeiter-Siedlungs-Genossenschaft e.G.m.b.H., Danzig. Am Sonntag, dem 28. August 1932, vormittags 9 Uhr, findet im Sozial-Friedrichsbain, Schlicht, eine ordentliche Generalversammlung statt.

Arbeiter-Siedlungs-Genossenschaft e.G.m.b.H., Danzig. Am Sonntag, dem 28. August 1932, vormittags 9 Uhr, findet im Sozial-Friedrichsbain, Schlicht, eine ordentliche Generalversammlung statt.

Arbeiter-Siedlungs-Genossenschaft e.G.m.b.H., Danzig. Am Sonntag, dem 28. August 1932, vormittags 9 Uhr, findet im Sozial-Friedrichsbain, Schlicht, eine ordentliche Generalversammlung statt.

Arbeiter-Siedlungs-Genossenschaft e.G.m.b.H., Danzig. Am Sonntag, dem 28. August 1932, vormittags 9 Uhr, findet im Sozial-Friedrichsbain, Schlicht, eine ordentliche Generalversammlung statt.

Arbeiter-Siedlungs-Genossenschaft e.G.m.b.H., Danzig. Am Sonntag, dem 28. August 1932, vormittags 9 Uhr, findet im Sozial-Friedrichsbain, Schlicht, eine ordentliche Generalversammlung statt.

Arbeiter-Siedlungs-Genossenschaft e.G.m.b.H., Danzig. Am Sonntag, dem 28. August 1932, vormittags 9 Uhr, findet im Sozial-Friedrichsbain, Schlicht, eine ordentliche Generalversammlung statt.

Nur mit den Regerverfolgungen zu vergleichen

Selbst Lubendorff geht das Treiben der SA über die Quischnur

General Lubendorff, der als langjähriger Freund und Mitarbeiter Hillers über den Geist der braunen...

Hälfte der deutschen Verluste in der Schlacht von Tannenberg

entspreche. Solche erschütternden Zahlen, sagt der General, zeigen nur zu klar, welche Folgen die Aushebung des...

Nach einem Vergleich mit den Verlustziffern der Staatsumwälzung vom November 1918 und späterer revolutionärer...

unerhörte, blutige Terrorhandlungen

ein, wie sie in Deutschland seit den Regerverfolgungen nicht mehr angedeutet wurden. Diese Terrorhandlungen sind im...

Prozesse mit falschen Fronten

Zu hohen Strafen verurteilt

Die erste Ferienstrafkammer in Halle verurteilte gestern nach zweitägiger Verhandlung gegen 24 Mannsfelder...

Das Vögener Sondergericht unter dem Vorsitz des Landrichters Meyer, tagte am Freitag zum erstenmal...

Der „Vorwärts“ wurde verwahrt

Wegen der Forderung „Zurück zum Recht!“

Der „Vorwärts“ ist von dem Berliner Polizeipräsidenten „verwahrt“ worden. Er hatte vor einigen Tagen unter der...

Wird der Kreisleiter nun „verreckt“?

Er hat eine jüdische Mutter

Dem besonders radikalen Kreisleiter der NSDAP in Eutin, Dr. Wolfgang Saalfeld, ist ein böses Mißgeschick passiert: Seine...

Die amerikanischen Kohlengruben stillgelegt

Die Streikenden marschieren

Die Streikbewegung in Grubenbezirk von Laforville im Staate Illinois ist bis jetzt, obwohl 500 Streikposten verhaftet...

Das Ende des Prozesses Jakobowicz-Kienle, mit dem Dr. Jakobowicz-Kienle, gegen die in Gemeinschaft mit dem Arzt...

Danziger Nachrichten

Beseitigung der Zollschwierigkeiten!

Neue Danziger Anträge an den Hohen Kommissar

Die Senats-Präsidenten teilen mit: Der eine Danzig-polnische Entspannung anbahnende Austausch...

Der zweite Antrag gilt der Erhaltung der Danziger Kontingentrechte. In den letzten vier Monaten ist der vertraglich...

Der erste Antrag bezieht sich auf eine für Danzig erträgliche Anwendung des Systems der Stoffzölle, deren niedrigere...

die Ausübung seines Referaterechts auf den Bezug der lebensnotwendigen Waren aus dem Zollauslande nicht durch Prohibitivzölle unmöglich gemacht wird.

Der Senat hat sich unter dem Druck der schwersten Schäden dieser neuen Einrichtungen des polnischen Zollrechts genötigt...

Sakenkr 12-Platte in Groß-Waldorf

Redner brinat sich Rühret aus Danzig mit

Für gestern, Freitag, den 19. dieses Monats, hatten die Nazis in Groß-Waldorf einen sogenannten SA-Verkehr...

Darauf entließ man sich, den Verbänden auf offener Straße abzuhalten und bot den köstlichen Anblick, daß der...

Hundschau auf dem Wochenmarkt

Nach einem plötzlich einsetzenden Gewitter strahlte wieder die Sonne über die Plätze an der Halle und sohell steht ein...

Auf dem Gemüsemarkt ist das Angebot sehr groß. Um Sens- und Pfeffergurken zu Einstichpreisen ist der Handel...

Der Obstmarkt ist mit allen Sorten Kern- und Steinfrüchten überfüllt. Späßen, gelb, rot und blau, preisen...

Der Fischmarkt ist reich mit Flussfischen besetzt. Das Pfund preis 25-30 Pf., Karpfen 0,50-1,00 Gulden, Heide 80 Pf., kleine...

ANNAHME VON SPAR-GIRO- UND DEPOSITEN-EINLAGEN SPAR-KASSE DER STADT DANZIG

Mit Gummiknüppel, Seitengewehr und Revolver

Handeln Polizisten immer richtig?

Vor dem Richter steht ein bleicher Mann mit schütterem, dünnem Haar, er ist noch jung, seine Augen sind hoch...

Als Augen werden vernommen der Armenvorsitzer und der Polizist. Als die Staatsgewalt im grünen Rock in Aktion...

Der Amtsgericht beantragte Erhöhung der Gefängnisstrafe von einem Monat auf drei Monate, und einer Woche Gefängnis.

Erwerbslosenbehalte in Zoppot

Sitzung der Stadtverordneten

Die Zoppoter Stadtverordnetenversammlung, die in diesem Jahre neu gewählt wird, hielt gestern, Freitag, dem...

Der Stadtverordnetenvorsteher wollte diese Angelegenheit nicht verhandeln lassen. Es mußte erst auf die...

Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden ohne Widerspruch genehmigt, einschließlich eines Dringlichkeitsantrags...

Danziger Standesamt vom 19. August 1932

Todesfälle: Witwe Ida Kühn geb. Ballerstädt, 75 J. - Ehefrau Anna Wölfe geb. Sewell, 58 J. - Ehefrau Pauline Dopplaff geb. Fischer, 81 J. - Ehefrau Henriette...

Wasserversorgungsamt im Standesamtsbezirk Renzschwasser. Invalide Franz Gabe, 53 J., 3 W. - Ehefrau Selma Richter geb. Krichen, 70 J., 3 W. - Seemann Alexander Strajewski, ledig, 80 J. -

Wasserstandsnotizen der Stromweiche

Table with 3 columns: Station, 18.8, 19.8, 18.8, 19.8. Rows include Grotta, Juchow, Barzoch, Kiel, etc.

Verantwortlich für die Redaktion: Franz Adomat; für Integrität: Anton Prosen, beide in Danzig; Druck und Verlag: Buchdruckerei A. Bielecki, Danzig.

Habe mich als
Facharzt für innere Krankheiten
 in Danzig, Langgasse 20, 1 Tr., niedergelassen
Dr. med. St. Mirau
 Sprechstunden von 9 bis 12 und von 4 bis 6.30 Uhr
 Telefon 233 77
 Röntgenlaboratorium - Diathermie - Höhensonne
 Ersatzkrankenkassee - Wohlfahrtsämter
 Erwerbslosenfürsorge



freie Fahrt zur Leipziger Messe:
 Leipziger Herbstmesse 1932

Nähere Bedingungen bei den führenden
 Reisebüros und beim ehrenamtlichen Ver-
 treter Herrn Erich Stumpf, Langgasse 30
 Mustermesse vom 28. August bis einschließlich 1. September,
 Textilmesse bis 31. August, Messe für Bau-, Haus- und Be-
 triebbedarf vom 28. August bis einschließlich 1. September

Zurückgekehrt
Dr. Herzberg, Zahnarzt
 Langer Markt 11

Indra-Palast ZOPOT
 Direktion: Louis Ernst

Ab heute das große August-Programm mit 3 Arringtons
 u. den übrigen Großstadt-Tanzkapellen
Die Jazz-Symphoniker Herrnsdorf
 des großen Erfolges wegen **prolongiert!**

RADIO kongruenzlos größte Auswahl **BERESIN**
 DANZIG UND LANGFUHR

Entlassige Arbeit
 bei billigsten Preisen liefert
Salon Boltz 1. Damm 15, Tel. 224 63
 Spez. Wasserwellen, Haarschnitt, Dauerwellen von größter Haltbarkeit

Im Bienenkorb
 Mittagstisch 60 u. 70 P
 Wochenkarte 4.50 Gulden (Grosse Portion)
Heil.-Geist-Gasse 99
 Sonntags durchgehend geöffnet

30 kompl. Schlaf- und Speisezimmer in bester Reparatur
 20 kompl. Küchen und Einzelmöbel in Spottpreisen. Besichtigen Sie meine art. neu. Ausstattungsräume, Laden u. 1. Et. 5. Deutschland, Breitgasse 80
 Endstation d. Linie 8. Heber 50 Jahre bet.
Preis Qualität!
 Kleinfleisch Sp. 0.55 G Strog
 Rindfleisch Sp. 0.90 G an
 Jed. Tag frisch geschlachtet, sowie Geflügel zu billigen Preisen
Wag. D. Müller, Südf. 21, Tel. 259 97
 Gültig oppos. Hoffmeisterstr. 3, Tel. 519 21

Die Presse:
 ... ein Variétéprogramm erster Klasse... (D. N. N.)
 ... das gutbesuchte Haus war restlos begeistert (Volksstimme)

Das große Eröffnungsprogramm
 4.30 Uhr Täglich 2 Vorstellungen 8.15 Uhr

Trio Warell Bruno Derrington u. Paul
Georg Dücker Sokolowa Lubtschett und Co.

Sylvester Schäffer

SCALA

Eigene Vorverkaufsstelle Deutsches Haus, 9-6 Uhr
 Theaterkasse 10-1 Uhr (Telephon-Nummer 233 91)

Von der Reise zurück
Dr. Hepner
 Facharzt für Chirurgie und Orthopädie
 Privatklinik, Röntgenlaboratorium
 Medico-mechanisches Institut
 Sprechstunden 10-12, 4-6

Verkäufe
Möbel
 nirgends besser u. billiger als bei **David**
 2. Damm 7
 Ueberzeugung macht wahr!

Zurückgekehrt
Dr. med. Karl Loechel
 Spezialarzt für Haut-, Harn- und Blasenleiden
 Sprechstunden 9-2, 4-7
 Langer Markt 37/38, Telephon 255 60

Lebensmittelgeschäft
 m. Wohn. u. 1. 10 u.
 verfaul. Miete 75 G.
 Ang. u. 9140 a. Grv.
 Bei Käufern verf.
 sehr bill. zur Verfü.
 20. Plüsch-
 sofa 20. 2 voll. Bett-
 stühle m. Stuhl. 10.
 Tisch 8. Stühle 2.
 Ausrichtig. Stühle
 m. Sofa. Kuch.
 Kleiderst. 1. Tr.
 Spiel. Kleider.
 Mattenboden 20.

Habe mich in Danzig niedergelassen!
A. Unrau
 Dentist
 Kohlenmarkt 9, 1 Tr., im Hause Theater-Ges.
 Sprechstunden von 9-1 und 3-7

1. et. erb. Nussbaum-
 Kabinett mit 2 perf.
 Koffern 5. 3. 1.
 1. et. Kindertisch
 billig zu verfaul.
 Bartholomäi-Str. 21.
 Seite 21. 1. 1. 1.

Mottlau-Pavillon
 vormals Einhaus
Sonntags Konzert u. Tanz
 Doppelte Musikbesetzung
 G. Feuersenger

Mit 200.000 Mark
 Kasse, Stühle, bill.
 an perf. Koffern
 Nr. 11. 3. 1.

Motorschiff „Nogat“
 macht Sonntag eine
Promenadenfahrt
 an Putzig (Putziger Wick) vorbei
 Fahrpreis im Vorverkauf 61,-
 später 1.20 G
 9 Uhr ab Sparkasse Grüne Brücke
 Näheres Aushängetafel „Nogat“,
 Grüne Brücke
 Pässe nicht erforderlich
Danziger Schiffabrigeschäft
 Gustav Pohlmann
 Plankengasse 7, Telephon 217 91

1. et. Koffer-Kasten
 für 25 G. an perf.
 Koffern 13.
 Gena. Alles Ab. 11.

1. et. Koffer-Kasten
 für 25 G. an perf.
 Koffern 13.
 Gena. Alles Ab. 11.

1. et. Koffer-Kasten
 für 25 G. an perf.
 Koffern 13.
 Gena. Alles Ab. 11.

Lackiere dein Auto selbst
 mit **Effekto-Lack**
 auch für Motor- und Fahrrad
 in 4 Stunden trocken, ohne sichtbare Pinselstriche
 Alle moderne Farben - Viele Anerkennungen
Allein-Verkauf!
ACLA
 Gesellschaft für techn. Industrie-Bedarf
DANZIG, Milchkanalgasse Nr. 9
 Fernruf 24783 und 24789

Man überlegt heute etwas länger, bevor man sich zum Kauf entschließt - Dieses Moment muß bei allen Werbemaßnahmen mit in Rechnung gestellt werden - Augenblickserfolge sind selten - Wer seinen Kundenkreis ständig verbreitern will, muß sehr systematisch und konsequent werben
 Die »Danziger Volksstimme« ist unbestritten Ihr bester Werbehelfer - Nutzen Sie die hohe Werbekraft der »Danziger Volksstimme« für Ihr Unternehmen aus

Dauerwellen 5 G
 bis zu 40 Wickel
 inkl. doppelte Haarwäsche und Wasserwellen
 mit modernstem Wella-System in vorbildl. Ausführung
Herren-Salon:
 Rasieren 20 P Ondulation . . 0.60 G
 Haarschneiden . 60 P Haarschneiden 0.60 G
 Erwerblose 25% Wasserwellen . 1.25 G
 Ermäßigung Maniküre . . . 1.00 G
Salon Krüger / Schichaug. 23

DER AUFSTIEG DER VOLKSFÜRSORGE

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsgesellschaft, Hamburg

SOLLTE AUCH FÜR SIE EIN ZEICHEN DER LEISTUNGSFAHIGKEIT UND DER GEBOTENEN SICHERHEIT SEIN

GEGENWÄRTIG SIND BEI IHR VERSICHERT: 2 265 000

850 MILLIONEN RM. Versicherungssumme

AUSKUNFT: Rechnungsstelle 16 Jopengasse 63

Gelegenheitskäufe
 Gassen u. Hinter-
 cieg. Häuser
 mit Anzüge
 wenig gelag. u.
 sehr gut erhalt.
 Jopengasse 1

Wissen Sie schon
 dass man **Möbel**
 bei **Fingertat**
 Milchkanalgasse 16
 noch nie so billig kaufen konnte wie **jetzt?**

Ankäufe
Jetzt der Geld
 für
 Kugeln, Fahrrad,
 Sportwagen,
 K. Geschäfte,
 und andere
 Wichtige. Geben 63
 Telephon 2291

Wohn-Tausch
 Tausch (Städtgem.)
 Stadtbiet-Deu-
 länd. Dabe. Stube,
 Kab., Küche, Bad,
 Kammer, alles hell,
 Miete 18 G. (Mittl.)
 Gena. al. od. 2. Bim.
 Ang. u. 9193 a. Grv.
 Tausch 1. et. Bim.
 Kab. an. Küche u.
 al. Stube, hell u.
 sonn. Gena. al. od.
 2. Bim. Ang. unter
 5149 an die Erved.
 Tausch Stube, Kab.,
 Küche, hell u. Bod.,
 alles hell, Gena. St.
 u. Küche, Kammer,
 Nr. 4978. T. 5. v. r.
 Schreibentweg. 1. 2.

Wohn-Tausch
 Tausch 1. et. Bim.
 Kab. an. Küche u.
 al. Stube, hell u.
 sonn. Gena. al. od.
 2. Bim. Ang. unter
 5149 an die Erved.

Wohn-Tausch
 Tausch 1. et. Bim.
 Kab. an. Küche u.
 al. Stube, hell u.
 sonn. Gena. al. od.
 2. Bim. Ang. unter
 5149 an die Erved.

Wohn-Tausch
 Tausch 1. et. Bim.
 Kab. an. Küche u.
 al. Stube, hell u.
 sonn. Gena. al. od.
 2. Bim. Ang. unter
 5149 an die Erved.

Meiner Frau sagt es auch zu,

sie sagt, es macht die Wäsche weißer. Der Waschttag ist jetzt halb so schwer. Weichen Sie einfach die Wäsche in warme, dicke, rahmige **SOLO**-Lauge ein. Sie werden sehen, wie Schmutz und Flecken fortschwimmen. Sie werden lachen, wenn Sie gewahrt werden, wie die schmutzigsten Manschetten und Kanten mit wenig Reiben schneeweiß werden. **SOLO** schont Wäsche. Es schont auch Ihre Hände. Ihre Nachbarinnen benutzen es schon lange. Kaufen Sie jetzt **SOLO** bei Ihrem Kaufmann; die Gebrauchsanweisung ist Ihnen bei der richtigen Verwendung von **SOLO** beiliegend.

„SOLO“
 das weißwaschende Seifenpulver für 25 Pfennig

D. V. am Sonntag

BEILAGE DER DANZIGER VOLKSSTIMME

Der Krieg um die „grüne Hölle“

Der Konflikt um den Gran Chaco / Bolivien gegen Paraguay

Die grüne Hölle nennen Forscher den Chaco, jenes Gebiet im Dreieck Argentinien, Uruguay, Paraguay, und es gibt keinen Namen, der es treffender kennzeichnen könnte. Es ist ein Urwald, fast so groß als das Deutsche Reich, undurchdringlich, ein fieber-schwangeres Sumpfsgebiet, in das die Zivilisation nur ganz langsam und nur unter Opfern Eingang findet. Noch heute gilt der Chaco zum größten Teil als völlig unerforscht. Nur selten findet man hier einen der halbwildern nomadischen Indianer, dafür aber um so mehr Kaimane, Klapperschlangen und Insekten aller Art, von denen eine gefährlicher ist als das andere. Ungeahnt sind die Gefahren, die den Menschen in diesem Urwald bedrohen. Wehe, wenn einer es wagt, in das klare, ungefährlich erscheinende Wasser von Bächen und Flüssen zu steigen. Tausende kleiner, blutiger Fische stürzen sich auf ihn und reißen ihm mit ihren scharfen Zähnen das Fleisch in Stücke aus dem Leibe. Im Grundschlamm lauern Sitterale, die elektrische Schläge ausstellen. Neben den in allen Urwäldern heimischen fiebererzeugenden Mücken gibt es Erblöse, die sich unter die Nägel der Füße bohren und gefährliche, eitrige Wunden verursachen. Vergebens sucht man Weg und Steg, und nur das scharfe Bushmesser bahnt einen Pfad durch das grüne Pflanzengewirr.

Um dieses Gebiet nun ist zwischen den südamerikanischen Staaten Bolivien und Paraguay ein Konflikt entbrannt, der sich nur dadurch von einem offenen Krieg unterscheidet, daß beide Seiten es ängstlich vermieden haben, eine offene Kriegserklärung abzugeben, eine Kriegserklärung, die sie in den Augen der ganzen Welt formal ins Unrecht gesetzt hätte. Was ist es, das dieses Gebiet zum heißumkämpften Kampfel beider Staaten macht? Man ist es gewöhnt, hinter jeder machtpolitischen Auseinandersetzung der letzten Zeit ein Erdöl-, Kupfer- oder irgendwelche anderen Bodenschätze als treibende Kraft zu suchen. Es ist auch kein Zufall, daß die Fama von ungeahnten Mineral- und Petroleumvorkommen des Chaco erzählt. Aber das sind reine, durch nichts bewiesene Vermutungen, die zur Erklärung der Hintergründe des Konflikts bei weitem nicht ausreichen. Der wahre Grund ist vielmehr in der geopolitischen Lage der beiden Staaten zu suchen.

Bolivien, der größere Konfliktpartner, ist ein Land von etwa der doppelten Größe des Vorkriegs-Deutschlands, dessen Ausdehnung jedoch in gar keinem Verhältnis zu seiner Einwohnerzahl steht. In den endlosen, von Urwäldern und Gebirgszügen durchbrochenen Steppen, den sogenannten *llanos*, haust kaum drei Millionen Menschen, das entspricht in den menschenärmsten Teilen kaum einem Kopf je Quadratkilometer. Im wesentlichen besteht die Bevölkerung aus Indios und Mischlingen, die von einer dünnen weißen Oberschicht geführt werden. Trotz der recht günstigen Voraussetzungen beschäftigen sich jedoch viele Menschen kaum mit Ackerbau und Viehzucht. Der Hauptreichtum des Landes sind seine Bodenschätze. Jahrhundertlang lebte das Land von seinen Gold- und Silberminen. Heute werden Kupfer, Zinn, Blei, Wismut und Quecksilber gewonnen. Diese Bodenschätze müssen aber ausgeführt werden, wenn sie verwertet werden sollen. Unglücklicherweise aber ist Bolivien als ausgesprochenes Binnenland völlig vom Meere abgeschnitten.

Früher besaß Bolivien einen Zugang zum Stillen



Um dieses unkultivierte Land geht der Kampf



Der Flugplatz von La Paz. Bolivien hat eine stattliche Flotte deutscher Junkersflugzeuge

einer Million, hat es den Reichümern Boliviens nichts entgegenzusetzen. Aber einen für Bolivien unerschöpflichen Vorzug genießt es: den Zugang zum Meere. Paraguay liegt an dem gleichnamigen Flusse, der seinerseits in den Parana mündet, welcher sich bei Buenos Aires in großem Trichter in den Atlantischen Ozean ergießt. Und zwischen den Flüssen Paraguay und Pilcomayo liegt der Gran Chaco. Sein Besitz eröffnet den Zugang zum Rio Paraguay und damit den Zugang zum Meere. Für Bolivien ergibt sich damit die Möglichkeit eines wirtschaftlichen Aufstieges, der ihm sonst als Binnenland immer verjagt bleibt.

Es ist nicht das erstemal, daß die beiden Länder sich des Gran Chaco wegen bekriegen. Man erinnert sich an die Feindseligkeiten im Jahre 1928, die noch rechtzeitig vom Völkerbund abgebrochen werden konnten, bevor sie größeren Umfang annahmen. Im Grunde genommen geht der Streit bis auf das Jahr 1810 zurück, bis auf den Zeitpunkt, da sich die südamerikanischen Länder von der spanischen Herrschaft befreiten. Bei der riesigen Ausdehnung dieser Länder und den unzulänglichen Vermessungsmitteln der damaligen Zeit sind die Grenzen, sofern nicht Flüsse oder Gebirge eine natürliche Gemarkung bildeten, am grünen Tisch nur annähernd festgelegt worden. So kommt es, daß Bolivien verbrieft Rechte auf den Chaco zu haben glaubt, während Paraguay darauf hinweist, daß dieses Territorium ihm im Jahre 1870 von einem Schiedsgericht unter dem Vorsitz des amerikanischen Staatspräsidenten zugesprochen worden sei. In diesem Jahre hatte der fünfjährige Krieg ein Ende gefunden, den Paraguay gegen Brasilien, Argentinien und Uruguay zu führen hatte, und in dem es sich fast verblutet hätte. 1907 ist die Grenzlinie erneut festgelegt worden, ohne daß es gelungen wäre, die auseinanderstrebenden Interessen beider Länder in Einklang zu bringen. Auch jetzt fehlt es an Interventionen nicht. Der Völkerbund hat eingegriffen, allerdings in einer Art, die keiner Autorität wenig genügt hat. Ernsthafter ist schon die Intervention der übrigen südamerikanischen Staaten, die schließlich alle in irgendeiner Weise an dem Gran-Chaco-Problem interessiert sind.

Ungeachtet dessen stehen beide Länder immer noch Gewehr bei Fuß. Nun darf man allerdings an einen Krieg zwischen diesen beiden Ländern nicht etwa europäischen Maßstab anlegen. Das Gebiet, in dem sich dieser Krieg abspielen würde, ist bereits gekennzeichnet. Eine Kriegsführung im modernen Sinne ist in den unwegsamen Urwaldregionen selbstverständlich unmöglich. Dann aber reicht die Heeresstärke beider Länder auch nicht entfernt an europäische Verhältnisse heran. Wenn vom bolivianischen Meer die Rede ist, so darf man sich darunter nur eine Truppe von etwa 4000 Mann vorstellen, die allerdings nach modernen Grundsätzen exerziert und

Ozean, und zwar in den Provinzen Tacna und Arica. Im Salpeterkrieg mit Chile verlor es mit den beiden Provinzen diesen Zugang zum Meere. Seit der endgültigen Entscheidung im Tacna-Arica-Konflikt vor drei Jahren ist ihm auch die Hoffnung genommen worden, jemals diesen Zugang zum Stillen Ozean zurückzuerhalten. Die Augen richteten sich daher auf die entgegengesetzte Seite, die einen Zugang zum Atlantischen Ozean verheißt.

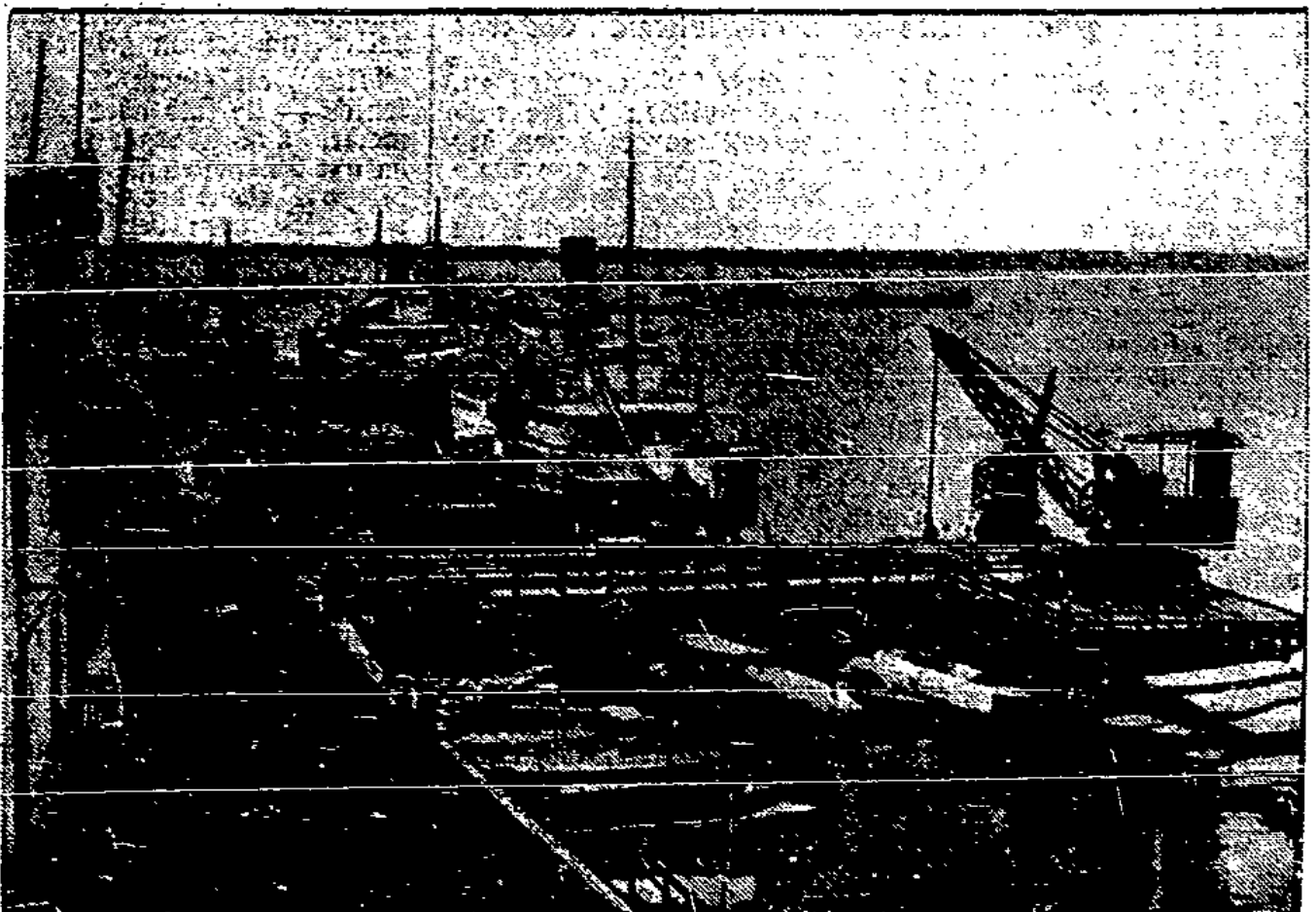
Das Hindernis auf diesem Wege ist Paraguay, ein Land, das an Bedeutung weit hinter Bolivien zurückbleibt. Nur ein Viertel so groß als Bolivien und mit einer Bevölkerung von kaum

Das sind paraguayische Truppen. (Links nebenstehend)



Blick auf La Paz, die Hauptstadt von Bolivien (Bild links nebenstehend)

Und das ist die Hauptstadt von Paraguay, Hafenpartie von Asuncion (Bild unten)



FILM-SCHAU

Ufa-Palast: „Mutter“

Es ist sicher interessant, festzustellen, daß gerade die Amerikaner, die in Geschäften einen sprichwörtlich kalten und kalten Verstand haben, zugleich als Produzenten und scheinbar auch mit Begeisterung Konsumenten dieses von Nüchternheit und Sentiment geradezu überlaufenden Films sind.

U.S.-Kinostücke: „Teilnehmer antwortet nicht“

Der Teilnehmer hat ganz recht. Deshalb soll er antworten? Auch wenn er nicht durch besondere Umstände dazu gezwungen würde, müßte er jede Antwort verweigern.

Kathaus-Kinostücke: „Eine Stunde mit dir“

Ein Film mit Maurice Chevalier und Jeanette MacDonald, gedreht von Ernst Lubitsch, wird immer sehens- und hörenswert sein.

RADIO-STIMME

Programm am Sonntag

6.15—7.45: Frühkonzert. Als Einlage ca. 7 (aus Berlin): Start zum Europa-Rundflug im Flughafen Berlin-Tempelhof.

Programm am Montag

6: Wetterdienst, anschließend bis 6.30: Frühturnstunde. — 6.30 bis 8.15 (aus Breslau): Frühkonzert.

Programm am Dienstag

6: Wetterdienst, anschließend bis 6.30: Frühturnstunde. — 6.30—8.15 (aus Hamburg): Frühkonzert.

Programm am Mittwoch

6: Wetterdienst, anschließend bis 6.30: Frühturnstunde. — 6.30 bis 8.15 (aus Leipzig): Frühkonzert.

Programm am Donnerstag

6: Wetterdienst, anschließend bis 6.30: Frühturnstunde. — 6.30 bis 8.15 (aus Leipzig): Frühkonzert.

Programm am Freitag

6: Wetterdienst, anschließend bis 6.30: Frühturnstunde. — 6.30 bis 8.15: Frühkonzert.

LEGRI-ANODEN

garantiert anderen Markenfabrikaten gleichwertig
60 Volt 4,90 Gulden
100 " 7,75 "
120 " 9,50 "

RADIO-GRINSPUN in der Töpfergasse

Fräulein Marie — der arme Maurice taumelt von einem Abenteuer ins andere, obwohl er ein Mann von Grundsätzen ist und die tiefsten Lebensweisheiten zu den Männern im Park äußert.

Zubittig, Meister der Regie von „Weilheitsästhetik“, hat auch hier wieder für Szenen gesorgt, die helles Entzücken auslösen.

Die Capitol-Kinostücke führen eine der hübschesten Lustspiele auf, die in der letzten Saison herausgekommen sind: „Mamsell Ritouche“.

Im Kino Langer Markt bringt der Spielplan zu Beginn der neuen Saison ein Militärspektakel: „Im Befehl, Herr Unteroffizier!“

Im Udon-Theater gibt es zwei Tonfilme, und zwar: „Ein Mädel von der Kasperbahn“ mit Olga Tschodowa, Leude Veliner und Hans Waldberg.

Im Ceborio-Theater gibt es drei Sensationsfilme, und zwar: „Mit Tomahawk und Büchse“, ferner: „Kellerkavalier“, ein Film aus der Berliner Unterwelt.

Eine Produktion „Heinrich George“. Eine neue Produktionsgesellschaft „M.M.Film“ bringt demnächst drei Filme mit dem bekannten Schöpfer Heinrich George in der Hauptrolle heraus.

Hollywood ohne deutschen Film. Auf Grund der Filmkontingentierungsbestrebungen hat die Metro-Goldwyn-Mayer in Hollywood die deutsche Filmproduktion eingestellt.

Ein Film mit Maurice Chevalier und Jeanette MacDonald, gedreht von Ernst Lubitsch, wird immer sehens- und hörenswert sein.

bis 13 (aus Hamburg): Blasmusik. — 13.05—14.30: Mittagskonzert. 14.30: Werbenachrichten. — 16: Frauentunde. — 16.30: Nachmittagskonzert.

6: Wetterdienst, anschließend bis 6.30: Frühturnstunde. — 6.30 bis 8.15: Frühkonzert. — 8.30: 9: Turnstunde für die Hausfrau.

Beglaubigte Abschrift.
Ausfertigung.
Beschluss
auf Antrag der Firma
DAIMON Fabrik elektrotechnischer Apparate G. m. b. H.
Danzig, Stadtgebiet Nr. 5
vertreten durch die Rechtsanwälte Justizrat Bielewicz, Dr. Nichterlein und Kiewning, Danzig.

Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

Zollermäßigungen für die Einfuhr über Danzig und Gdingen

Die Handelskammern sollen Anträge einreichen
Das polnische Industrie- und Handelsministerium hat die Industrie- und Handelskammern beauftragt, Anträge einzureichen über Zollermäßigungen und Einfuhrermäßigungen.

Danziger Heringsmarkt

Originalbericht für die Danziger Volksstimme vom 18. bis 20. August
Nach der amtlichen Berichterstattung von Heringen sind folgende Zahlen zu entnehmen:

Die diesjährige Heringerzeitung für Schweden mitteilt, daß in diesem Jahre soweit 946 774 Tonnen gegen 410 288 Tonnen im gleichen Jahre im vorigen Jahr gefangen wurden.

Die Heringerzeitung teilt mit, daß die diesjährige Heringerzeitung für Schweden mitteilt, daß in diesem Jahre soweit 946 774 Tonnen gegen 410 288 Tonnen im gleichen Jahre im vorigen Jahr gefangen wurden.

Die Heringerzeitung teilt mit, daß die diesjährige Heringerzeitung für Schweden mitteilt, daß in diesem Jahre soweit 946 774 Tonnen gegen 410 288 Tonnen im gleichen Jahre im vorigen Jahr gefangen wurden.

Die Heringerzeitung teilt mit, daß die diesjährige Heringerzeitung für Schweden mitteilt, daß in diesem Jahre soweit 946 774 Tonnen gegen 410 288 Tonnen im gleichen Jahre im vorigen Jahr gefangen wurden.

Der Kohlenumschlag

Im Danziger Hafen vom 1. bis 15. August

In der ersten Monatshälfte wurden 135 724 Kohlen aus Danziger Hafen umgeschlagen, mithin ist eine Zunahme des Kohlenumschlages zu verzeichnen.

In derselben Zeit wurden 183 832 Kohlen über Gdingen verschifft. Durchschnittlich luden täglich Kohlen in Danzig 9, in Gdingen 10 Bahreue.

Die folgende Liste von Danziger reise. Gdingen. Nach schwedischen Plätzen: 2 300 T. E. Götterholm, 46, 500 T. E.

An den Börsen wurden notiert:

Für Devisen:
In Danzig am 19. August. Telegramm. Auszahlungen: Neuron 1 Dollar 5,1249 (5,1251), Reichsmark 100 Zloty 57,45 (57,57), Banknoten: 100 Zloty 57,47 (57,58).

Der Kurs der Reichsmark, der täglich von der Bank von Danzig für kleinere Beträge bis zu 100 Reichsmark, die aus dem Reichsdevisen kommen, festgesetzt wird, beträgt heute 121,90 Geld und 122,14 Brief.

BILDER DER WOCHEN



Humor muß sein. In Birmasens wurde kürzlich ein Aufmarsch der „Soldaten der alten Armee“ veranstaltet. Rechts eine Gruppe aus dem Zuge, die sicherlich mit viel Vergnügen betrachtet werden wird. Links: Eine Fahnen-Abordnung.



Wie ein „Sieger“ sieht er gerade nicht aus. Hitler verläßt das Reichswehrministerium nach seiner Unterredung mit Schleicher. Unser Bild oben läßt leider die verzerrten Züge und das Wutrot des Gesichts nicht erkennen. Immerhin zeigt die Gestalt etwas Herdös-Hastendes. Adolf ist verärgert.

Rechts nebenstehend: Die Menge, die am 13. August auf die Entscheidungen wartete.

Links nebenstehend: Die Rot eint. In Chicago demonstrierten unter Vorantritt einer Musikkapelle weiße und farbige Arbeitslose gemeinsam zugunsten von Arbeitslosenunterstützungen. Wie bekannt, gibt es in den Vereinigten Staaten keine Arbeitslosenfürsorge, weshalb die Not unter den Arbeitslosen besonders groß ist.

Darunter: Die Gärung in Spanien. Nach dem niedergeschlagenen Militärputsch kam es in Madrid zu großen Demonstrationen der Republikaner, von denen eine auf unserem Bild festgehalten ist.

Unten links: Die letzten Söhne Manitous. Materische Aufnahme einer Gruppe der letzten Indianer in USA, die auf dem ihnen zugewiesenen Territorium noch nach ihren alten Sitten und Gebräuchen leben.



Das Meer strahlt. Blick auf Maria-Börth am Börtner See.

Das erfremt des Führers Herz — Wer laßt da nicht mit? Mussolini nimmt den Parademarsch der Seefahrer der Seeladettenanstalt „Caio Duilio“ ab. (Bild unten.)

